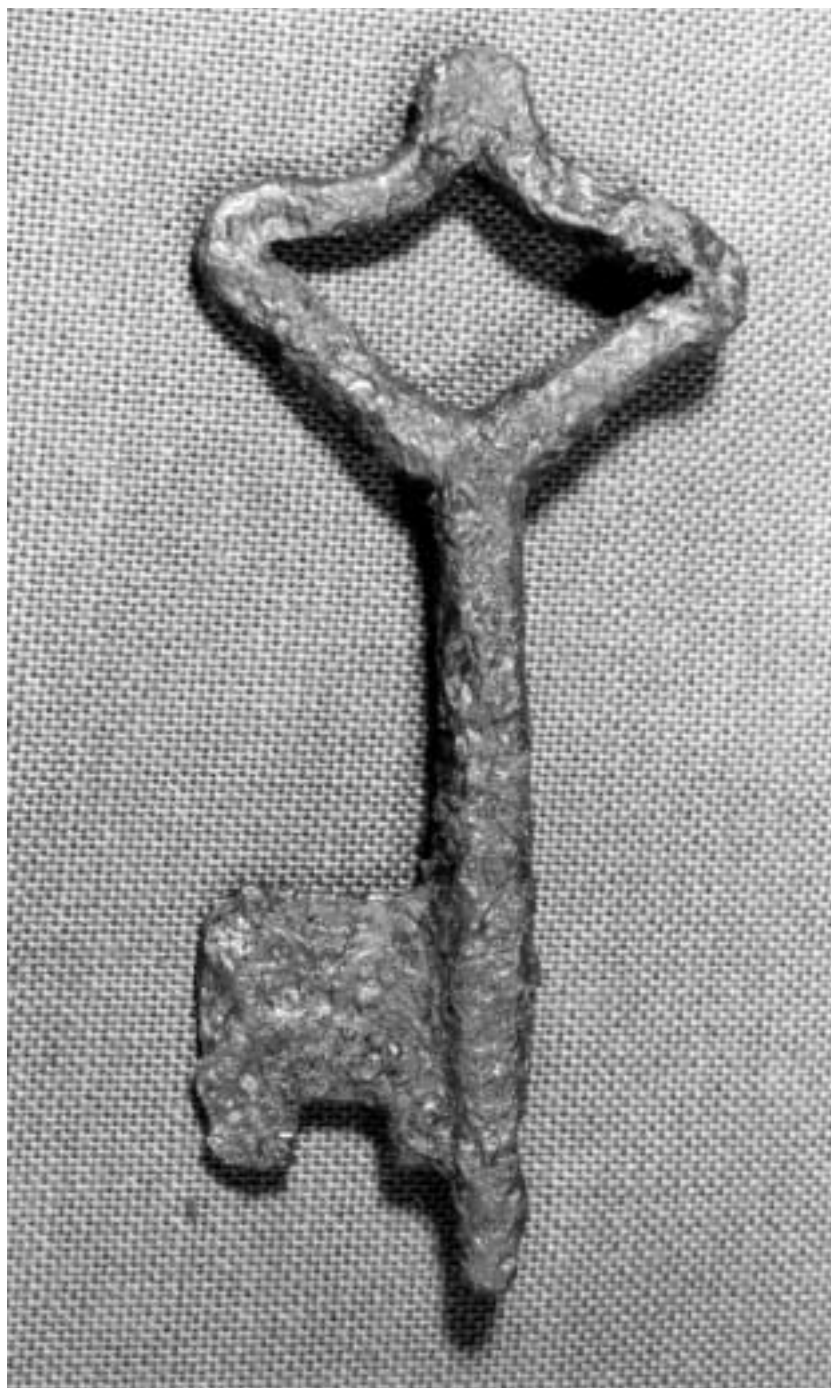


EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald



Der Schlüssel
zur Geschichte
von Lasberg

Die Jüdische
Volkshochschule
in Wien

Goldwörth ist
Gold wert

Der Anbau des
Linzer Schlosses

Hans Schnopfhagen
als Schulchronist

Stelzhamer
Urtext-Nachdrucke

www.regionalkultur.at

Das Interesse an regionalen Besonderheiten wächst. Ob Mundart, regionale Literatur, Brauchtum, Alltags- und Festtagsspeisen, Regionalgeschichte, die Vielfalt besticht.

Unter www.regionalkultur.at entsteht eine offene Plattform zur Darstellung dieser Besonderheiten aus allen Bereichen. Ein Wörterbuch dient der Erörterung mundartlicher Ausdrücke und Sprichwörter.

Als Grundlage für die Brauchtumsseiten diente die Arbeit "Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat" von P. Amand Baumgarten. Der Erstdruck erfolgte 1860, aus dem Nachlass wurde sie von Dr. Adalbert Depiny in den "Heimatgauen" herausgegeben. Wer über das Brauchtum unserer Tage nachlesen möchte, z. B. Allerheiligen und Allerseelen, Pfingsten, Advent, Fasching, Weihnachten oder Ostern, findet diese Informationen auf der Homepage www.genussland.at.

Unter www.regionalkultur.at finden sich auch Aktionen der Gemeinden. Etwa das Sammeln von autobiografischen Berichten von Menschen, die seinerzeit den Bergbau im Hausruck in Schwung hielten.

Jeder kann diese Plattform mitgestalten. Beiträge und Fotos sind erwünscht. Bitte senden Sie diese unter Angabe des Urheberrechts an eurojournal@utanet.at

Elisabeth Schiffkorn

AutorInnen:

Dr. Gerhard Bengesser / Liselotte Mauhart

DI Dr. Edith Frimmel, Kefermarkt

Dr. Monika Klepp, St. Veit/Mkr.

Kons. Franz Lugmayer, Steyr

Elisabeth Oberlik, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2007

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzer – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90

Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto

Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und Nachbestellung:
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: DI Dr. Edith Frimmel.
Der Schlüssel von Lasberg

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

Der Schlüssel zur Geschichte von Lasberg

Schon in der Jungsteinzeit wurde der Raum des heutigen Mühlviertels begangen, wie Funde beweisen. Doch die Erschließung und Rodung des großen Waldgebietes durch sesshafte Menschen erfolgte erst viel später. Es waren Eichen-Buchen-Wälder in den niederen und Birken-Föhren-Mischwälder in den höheren Lagen. Selten findet man noch in kleineren Bauernwäldern den ursprünglichen Bewuchs. Der Raum zwischen Feldaist und Waldaist war zu Ende des ersten Jahrtausends durch königliche Schenkung an das bairische Geschlecht der Griesbacher gekommen. S. 4

Vermeidung vermeidbarer Beschwerden

Ob im Alltag oder auf Reisen, es sind es nicht selten lästige, leicht zu verhindernde Unannehmlichkeiten, die den Tag vergällen. Gerade am Beginn einer Urlaubsreise kann die Sucht, allzu viel in den Koffer zu packen, zur Falle werden. Wer einen schweren Koffer unachtsam in ein Auto verlädt, ohne sich entsprechend abzustützen, kann sich – bei abgewinkeltem Oberkörper (also wie ein Kran) – einen Bandscheiben-Prolaps zuziehen. Daher die Grundregel: Leicht reisen! S. 8

Die Jüdische Volkshochschule 1934 bis 1938. Eine Gründung durch Karl Lugmayer

Nach dem Tod von Prof. Dr. Karl Lugmayer erhielt Franz Lugmayer dessen Nachlass. In der "Neuen Ordnung," Jänner 1936, berichtete er über "Das Volksbildungswesen der Stadt Wien". Dort wird auch die "Jüdische Volkshochschule" angeführt. In seinen persönlichen Erinnerungen hielt Lugmayer seine Begegnung mit dem israelischen Religionslehrer Dr. Kalman Kupfer fest, der ihn nach dem II. Weltkrieg wiederholt in Wien aufsuchte. Bei seinen Nachforschungen erhielt Franz Lugmayer ein Bild von der Nationalbibliothek, auf dem Karl Lugmayer während seiner Rede anlässlich der Eröffnung zu sehen ist. S. 9

Wasser für Linz. Goldwörth ist Gold wert

Die kleine Mühlviertler Gemeinde Goldwörth mit 900 Einwohnern versorgt Linz mit Wasser aus ihren Quellen. Bürgermeister Helmuth Außerwöger: "70 bis 80 Prozent des Linzer Wassers werden aus Goldwörth bezogen, das sind 64.000 Kubikmeter pro Tag, denn bei uns ist die Welt noch in Ordnung, Wasser, Luft und Boden sind von vorzüglicher Qualität." Dies und auch der große Wasserreichtum des nördlichen Eferdinger Beckens veranlassten die LINZ AG vor Jahren einige Grundstücke auf Goldwörther Gemeindegebiet zu erwerben. 1968 bekam die LINZ AG die Bewilligung für drei große Brunnenanlagen. "Das Grundwasser-Reservoir ist unerschöpflich, es besteht aus dem Bergwasser des Mühlviertels und dem Grundwasser des Eferdinger Beckens, filtriert durch den Schotter", erklärt der Bürgermeister. "Auch bei größter Trockenheit war bisher immer ausreichend Grundwasser vorhanden." S. 14

Hans Schnopfhagen als Schulchronist. Von der Schülerstatistik zur St. Veiter Festkultur

Am 18. Jänner 1903 schrieb Hans Schnopfhagen das Gedicht "Hoamatlicher Abend" in die Chronik des Gasthofes Dimmel in St. Veit. Unverkennbar ist der Einfluss Stelzhammers in dieser spontanen Gelegenheitsdichtung, die Verlauf und Stimmung eines Heimatabends wiedergibt. Nach dem Essen rücken die Alten und die Jungen zusammen zum gemeinsamen Singen. Gottfried, der Sohn des Schulleiters, begleitet mit der Zither Mundartgedichte von Franz Stelzhamer in der Vertonung von Hans Schnopfhagen. Den Abschluss um Mitternacht bildet "Hoamatland", ein Lied, das bereits wenige Jahre nach seiner Entstehung besonders populär war. In ihren Erinnerungen an Vater Hans Schnopfhagen schrieb Berta Steiniger-Schnopfhagen 1965, dass er zu diesen Anlässen auch Schattenspiele vorführte und eigene Mundartdichtungen vortrug. Auch die St. Veiter Lokalgeschichte spielte eine Rolle, wie das 1894 entstandene Mundartgedicht "Wo liegt der Hund begrab'n?" beweist. S. 16

Die Jüdische Volkshochschule 1934 bis 1938

Eine Gründung durch Karl Lugmayer

Nach dem Tod von Prof. Dr. Karl Lugmayer erhielt ich dessen Nachlass. In der "Neuen Ordnung", Jänner 1936, berichtete er über "Das Volksbildungswesen der Stadt Wien". Dort wird auch die "Jüdische Volkshochschule" angeführt. In seinen persönlichen Erinnerungen hielt Lugmayer seine Begegnung mit dem israelischen Religionslehrer Dr. Kalman Kupfer fest, der ihn nach dem II. Weltkrieg wiederholt in Wien aufsuchte. Bei meinen Nachforschungen erhielt ich ein Bild von der Nationalbibliothek, auf dem Karl Lugmayer während seiner Rede anlässlich der Eröffnung der ersten Jüdischen Volkshochschule in Wien (1934) zu sehen ist. Mehr erfuhr ich darüber jedoch nicht.

Angeregt durch dieses Bild veröffentlichte Dr. Adolf Gaisbauer 1988 die Dokumentation "Jüdische Volkshochschule 1934 – 1938".

Nach der Matura mit Auszeichnung am Linzer Staatsgymnasium begann Karl Lugmayer an der Wiener Universität das Studium für das Lehramt in Latein und Französisch. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich u. a. als Stenograph im Reichsrat. Ab 1915 wurde Lugmayer als Supplent am k. k. Erherzog-Rainer-Realgymnasium, Wien II. (Sperlgasse) verwendet. Aus seinem Verwendungszeugnis als Lehrer erfahren wir: "Seine Haltung den Lehrern der Anstalt gegenüber war eine tadellose, sein Benehmen taktvoll und entgegenkommend, sein persönli-



Eröffnung der ersten Jüdischen Volkshochschule in Wien 1934

cher Verkehr anziehend." ... So verstehen wir seine erste fruchtbare Begegnung an dieser Schule mit dem israelitischen Religionslehrer Prof. Dr. K. Kupfer. Mit 17. April 1920 wurde Lugmayer von der Unterrichtserteilung beurlaubt und als Bildungsbeirat im Staatsamt für Heerwesen neben Luitpold Stern und Robert Musil verwendet. Meist in Nacharbeit entstand 1921 sein Buch "Rede und Stilkunst", ein Buch für den Volksstaat, mit einem klaren Bekenntnis zum schönen, freien Kleinösterreich. Mit 1. Jänner 1923 erfolgte die Ernennung von Prof. Lugmayer zum Volksbildungsreferenten für Niederösterreich. Überall verkündete er die Notwendigkeit der Weiterbildung in Volkshochschulen. Im Jänner 1934 legte er nochmals ein klares Bekenntnis zur Demokratie ab. Mit 1. März dieses Jahres erfolgte die Versetzung nach Wien. Diesen Dienst trat er nur unter der Bedingung an, dass für die Volksbildung ein großer Freiheitsraum bleibt. Das verkündete er auch in den Zeitungen. Am 12. März sandte Prof. Kupfer in "Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Zeit im Sperlgymnasium (1915 – 1920)" eine Karte, um Lugmayer herzlich zur Berufung nach

Wien zu gratulieren. Die Dokumentation von Gaisbauer gibt nun eine genaue Darstellung: "Lugmayer dankte Dr. Kupfer mit freundlichen Worten und schloss: 'Ich hoffe, dass wir öfters Gelegenheit haben werden, auf Grund meiner neuen Funktion in Berührung zu kommen.'" Am 29. März antwortete Kupfer: "Da ich selbst der Obmannstellvertreter des Verbandes isr. Religionslehrer an den Mittelschulen bin und in einigen Heimen und Vereinen für jüd. religiöse Volksbildungszwecke arbeite, hoffe ich, dass ich Gelegenheit haben werde, bei Ihnen vorzusprechen, um an Ihre lieben Worte anzuknüpfen." Am 31. März antwortete Lugmayer: "Ihre Volksbildungsangelegenheit ... interessiert mich sehr!" Dr. Kupfer arbeitete nun mit seinem Freund Dr. Manfred Papo, der Obmann der jüd. Religionslehrer war, ein Elaborat für eine jüdische Volksbildung aus, das sie Lugmayer vorlegten. Dieses sandte er mit einem Begleitschreiben an das Präsidium der Kultusgemeinde mit der Feststellung: "Bei der Bedeutung, die der Judenschaft im kulturellen Leben Wiens zukommt, lege ich ... besonderen Wert darauf, dass auch die jüdischen Kreise an der

Neugestaltung des Volksbildungswe-
sens teilnehmen. ... Herrn Prof. Dr.
Kalman Kupfer, den ich noch aus der
kollegialen Zusammenarbeit im Mit-
telschuldienst kenne, ...". Im Einver-
nehmen mit der Kultusgemeinde be-
traute nun Lugmayer als Volksbil-
dungsreferent am 19. Juni 1934 Kupfer
offiziell mit den Belangen der jüdi-
schen Volksbildung der Stadt Wien.
Lugmayer hatte damals seinen Sitz im
Stadtschulratsgebäude (Palais Ep-
stein). Im Herbst erstellten Kupfer
und Papo ein umfangreiches Pro-
gramm für diese neue Volkshoch-
schule, deren Leitung Dr. Manfred
Papo übernahm.

Die feierliche Eröffnung der "Jüdi-
schen Volkshochschule" fand mit
großer "Besetzung" am 26. November
1934 im Festsaal des Stadtschulrates
statt. Anwesend waren u. a. Sekt.-Chef
Dr. Wolf in Vertretung des Staatsse-
kretärs Dr. H. Perntner, LSI HR Dr.
Alois Brommer in Vertretung des Prä-
sidenten des Staatsschulrates, Dr.
Lugmayer, Oberrabbiner Dr. D.
Feuchtwang, Kultuspräsident Staats-
rat Dr. Desider Friedmann und Bun-
deskulturrat HR Dr. S. Frankfurter.

Nach der Eröffnungsrede Dr. Kup-
fers über die bisherige Wiener jüdi-
sche Volksbildung und über das Pro-
gramm der neuen Volkshochschule
betonte Lugmayer, wie notwendig die
positive Zusammenarbeit und das ge-
genseitige Verständnis der Konfession-
en in dieser Zeit sei, und sprach den
Wunsch aus, dass die neue Institution
auch zu diesem Ziele beitrage. Kultus-
präsident Dr. Friedmann charakteri-
sierte die bisherige Tätigkeit der Kul-
tusgemeinde auf dem Gebiet der jüdi-
schen Volksbildung, die durch die Jü-
dische Volkshochschule hoffentlich
eine wirksame Ergänzung finden
werde. Er sicherte die Unterstützung



Prof. Dr. Karl Lugmayer

Tuschgraphik: F. Rederer

der Kultusgemeinde der neuen Institu-
tion zu, allerdings in der Erwartung,
dass dieselbe stets im Einvernehmen
mit der Kultusgemeinde arbeiten
werde. Nach Begrüßungsworten bzw.
kurzen Ansprachen von Oberrabbiner
Feuchtwang, Dr. Wolf, Dr. Brommer
und Dr. Frankfurter hielt Dr. Papo ein
Schlussreferat "Über die Grundlagen
und Ziele jüdischer Volksbildungsar-
beit".

Als Leiter der "Hauptstelle für jüdi-
sche Volksbildung" ersuchte Dr. Kup-
fer am 27. Februar 1935 um die Auf-
nahme der "Jüdischen Volkshoch-
schule" in das "Wiener Bildungs-
werk". Gleichzeitig legte er ein um-
fangreiches Kursprogramm vor (Text
gedruckt). Der Volksbildungsreferent
bewilligte mit 1. März 1935 die erste
offizielle Subvention. Ab 1935 er-
schien "Die Garbe" als offizielles Or-
gan der "Jüdischen Kulturstelle" und
der "Jüdischen Volkshochschule".

Aus einem Schreiben des Volksbil-
dungsreferenten Dr. Lugmayer vom
17.11.1936 an den Bürgermeister der
Stadt Wien geht hervor, dass die "Jü-
dische Kulturstelle und Volkshoch-
schule" die Gemeinnützigkeit, die
volksbildnerische Zielsetzung und kul-
turell wertvolle Wirksamkeit für wei-
tere Kreise der Bevölkerung ohne
Rücksicht auf deren soziale Schich-
tung glaubhaft gemacht hat."

Im März 1938 wurde diese Aufbau-
arbeit gewaltsam beendet. Lugmayer
wurde sofort abgesetzt, da seine per-
sönliche Einstellung und sein früheres

Verhalten eine weitere Ausübung sei-
ner Pflichten nicht erwarten. Viktor
Matejka kam in das KZ und Dr. K.
Kupfer wanderte nach Palästina aus.
Dr. Papo wurde 1938 verhaftet und
kam nach Dachau. Im März 1939
konnte er nach Großbritannien emi-
grieren. Bald nach dem Anschluss
starb der Generalsekretär der VHS
Ottakring. Richard Czwiklizer, der
Jude war. Im "Jüdischen Echo", 1979,
bekannte Viktor Matejka u. a.: "Beim
Begräbnis auf dem Wiener Zentral-
friedhof wagt nur ein einziger Wiener
Volksbildner, mein Freund (und nicht
weniger „Judenknecht“) Prof. Lug-
mayer, die stille Teilnahme am isolier-
ten Abschied."

Lugmayer lebte von nun an zurück-
gezogen und arbeitete an einer neuen
Denkgrundlage. In dieser Zeit gehörte
er zwei geheimen Widerstandskreisen
an. Das Geschehen fasste er als Mahn-
klage und Verpflichtung auf, sein
ganzes Leben für eine "neue Ord-
nung" zu verwenden.

Nach dem Krieg wurde Lugmayer
im April Unterstaatssekretär für Un-
terricht. Als Mitbegründer und Vize-
präsident der Österr. Liga für Men-
schenrechte wirkte er sehr erfolgreich.
Am 18. und 19. September 1970 tagte
in Wien der "Kongress des Internati-
onalen Bundes für Menschenrechte".
Als Gastgeber führte Lugmayer ge-
meinsam mit A. Boissarie (Paris) den
Vorsitz ("Das Menschenrecht").

Am 16. April 1972 starb Prof. Lug-
mayer.

Von den Schreiben an die An-
gehörigen soll nur das von Prof.
Eduard März, der als Jude 1938 nach
Amerika gegangen und 1953 nach
Wien zurückgekehrt war, angeführt
werden: "Ich kannte Prof. Lugmayer
schon in meiner Jugendzeit und be-
wundere ihn schon damals als einen
aufrichtigen und mutigen Demokraten,
der auch in einer Zeit der politi-
schen Unduldsamkeit seine Meinung
furchtlos vertrat. Ich glaube, dass Men-
schen wie er in hohem Maße für die
glückliche Entwicklung Österreichs in
der Nachkriegszeit verantwortlich wa-
ren. Nehmen Sie den Ausdruck meiner
wirklich tief empfundenen Anteil-
nahme entgegen."

FRANZ LUGMAYER



**Gedenkraum im Heimathaus Schwarzen-
berg am Böhmerwald, Oberösterreich**